

NO

art

KARLSRUHE

O

N

O

Von Anfang an waren die Skulpturenplätze ein wichtiges Markenzeichen der art KARLSRUHE. In diesem Jahr sind dort vier Künstler vertreten, die mit vier Werkstoffen arbeiten, die unterschiedlicher nicht sein könnten

Text — Reinhard Krause

SKULPTURENPLÄTZE

KUNST IN DREI DIMENSIONEN



Komplett nach innen gekehrt präsentieren sich dagegen die Fabelwesen, die Stefanie Ehrenfried zum Leben erweckt. Als Werkstoff hat sich die Künstlerin aus Rosengarten bei Schwäbisch Hall ein Material erkoren, das in der Kunst auch 34 Jahre nach dem Tod von Joseph Beuys noch immer höchst ungewöhnlich ist: Filz. Anders als Beuys, der in seinen Installationen industriell gefertigte graue Nadelfilzbahnen benutzte, setzt Stefanie Ehrenfried Filz als vollplastisches Material ein: Der Kern ihrer Büsten etwa besteht aus straff geschnürter Schafswolle, über das sie eine »Haut« aus fertig kardiernem Wollfilz legt. Durch Tausende mehr oder minder tiefe Stiche mit der Filznadel verbindet sie diese Oberfläche mit dem Untergrund und verdichtet sie dabei zu der gewünschten kompakten Form.

herangewagt habe, und die extreme Verdichtung, die erst die Möglichkeit zu starker Konturierung schafft, hatte ich keine Vorbilder, aber den festen Willen, vom kleinen Netten ins Monumentale zu gehen.« Ob die Plastiken, die so entstehen, nun »nett« sind oder womöglich beängstigend, darüber gehen die Wahrnehmungen der Betrachter weit auseinander. So realistisch nämlich, wie

Das Filzen mit der Nadel hat man sich als kraftzehrenden Akt vorzustellen, darin liegt eine Gemeinsamkeit mit den Holzskulpturen.

»Die Filznadel«, sagt Ehrenfried, »ist aus der Industrie – Stichwort: Nadelfilz – in den Hobbybereich gewandert, wo meist kleine, lose genadelte Tierfiguren entstanden. Für die Dimensionen, an die ich mich

die Künstlerin ihre Protagonisten zu gestalten vermag, so sehr wurzeln sie auch in der Fantastik: Da wachsen aus Hinterköpfen medusenartige Zweitgesichter oder Tierschädel hervor, Augenbrauen werden zu Geweihen, und Arme münden in Geäst. Diese Auswüchse stellen für die Künstlerin, unter Vertrag bei der Galerie Cyprian Brenner, Sinnesorgane oder Antennen dar, keine »Gespinnste«. Und obschon die meisten ihrer Köpfe geöffnete Augen besitzen (mit einer Iris aus hauchdünner, gefärbter Wolle), so wirkt deren gesteigerte Sensibilität ganz nach innen gerichtet – ein Effekt, der sich gewollt als ein Spezifikum des weichen Materials einstellt.

Das Filzen mit der Nadel hat man sich übrigens als durchaus kraftzehrenden Akt vorzustellen, und darin liegt eine Gemeinsamkeit mit den häufig mehr als mannshohen Holzskulpturen von Beate Debus.

An ihrem begehbaren, 245 cm hohen »Gehäuse« arbeitete Ehrenfried elf Jahre. Die Innenseite des zeltartigen Gebildes besteht aus Dutzenden nadelgefützten Menschengesichtern





STEFANIE EHRENFRIED
könnte ein Patenkind von Joseph
Beuys und Rosemarie Trockel sein:
Nadelfilz ist ihr Material, aus weib-
licher, nicht feministischer Perspek-
tive: o. T. (»ausschweifend«), 2017

